

# **Evaluation des Sonderprogramms „Förderung der beruflichen Mobilität von ausbildungsinteressierten Jugendlichen aus Europa (MobiPro-EU)“**

## **Management Summary**

31. März 2018

Die Evaluation des Sonderprogramms MobiPro-EU wurde seit dem Jahr 2013 von einem Forschungskonsortium, bestehend aus dem Institut für Angewandte Wirtschaftsforschung an der Universität Tübingen e.V. (IAW), dem Institut für Sozialforschung und Gesellschaftspolitik GmbH (ISG) in Berlin und der SOKO-Institut GmbH Bielefeld, vorgenommen.

## **Das Sonderprogramm MobiPro-EU**

Das Sonderprogramm MobiPro-EU fördert die transnationale Mobilität Auszubildender. Mit Unterstützung des Sonderprogramms wurden erstmals im Jahr 2013 junge Erwachsene aus EU-Ländern gefördert, um in Deutschland eine betriebliche Berufsausbildung zu beginnen oder eine Beschäftigung in einem Engpass- oder Mangelberuf aufzunehmen. Im Jahr 2014 wurde das Sonderprogramm von einer Individualförderung auf eine Förderung von Mobilitätsprojekten umgestellt. Die Mobilitätsprojekte waren bzw. sind für die Rekrutierung und Auswahl der Teilnehmenden, die Vorbereitung im Herkunftsland (darunter insbesondere die sprachliche Vorbereitung) sowie die Betreuung und Unterstützung der Teilnehmenden während der Berufsausbildung zuständig. Die Projektförderung fand in zwei Förderrunden statt. Die erste davon umfasst Teilnehmende, die im Jahr 2015 ihre Berufsausbildung begannen, die zweite Teilnehmende mit Ausbildungsbeginn 2016. Die Evaluation berücksichtigt allein die Projektförderung.

## **Verlauf des Sonderprogramms MobiPro-EU**

Insgesamt wurden bzw. werden in der Projektförderung von MobiPro-EU knapp 7.500 Personen gefördert. Hiervon entfallen 44 % auf die erste Förderrunde (Ausbildungsbeginn 2015) und 56 % auf die zweite Förderrunde (Ausbildungsbeginn 2016). Insgesamt machen Teilnahmen aus Spanien mehr als die Hälfte (57 %) der Teilnahmen aus. Danach folgen mit großem Abstand Italien, Polen, Bulgarien und Griechenland. In beiden Förderrunden haben junge Männer mit 68 % der Teilnehmenden ein deutliches Übergewicht gegenüber jungen Frauen.

Von den knapp 7.500 Teilnehmenden begannen 61 % eine berufliche Ausbildung in Deutschland; dieser Anteil war in der ersten Förderrunde mit 67 % deutlich höher als in der zweiten (57 %). Insgesamt wurden 36 % der Ausbildungen im Bereich Hotel und Gastronomie begonnen und 25 % im Handwerk. Weitere wichtige Bereiche sind die Industrie (14 %), der Gesundheitssektor (9 %) und der Handel (6 %). Daneben sind die Bauwirtschaft, die Logistik, der Dienstleistungsbereich (ohne die bereits genannten Branchen) sowie die Landwirtschaft unter den Branchen, in denen an MobiPro-EU Teilnehmende ausgebildet werden bzw. wurden.

## **Auftrag der Evaluation**

Auftrag der Evaluation war es zu ermitteln, welchen Beitrag das Sonderprogramm leistet, Migrationshürden abzubauen und jungen Ausbildungsinteressentinnen und Ausbildungsinteressenten aus EU-Staaten die Aufnahme einer betrieblichen Berufsausbildung in Deutschland zu ermöglichen. Ein konkretes Ziel von MobiPro-EU ist es, Jugendliche und junge Erwachsene aus den EU-Ländern durch ausbildungsvorbereitende sowie ausbildungsbegleitende Maßnahmen in die Lage zu versetzen, in Deutschland erfolgreich eine betriebliche Berufsausbildung zu absolvieren. Die Erreichung dieses Ziels konnte im Untersuchungszeitraum für die Projektförderung noch nicht festgestellt werden, da die Berufsausbildung des weit überwiegenden Anteils der Teilnehmenden zum Zeitpunkt der Berichtslegung noch andauerte. Daher werden zeitlich vorgelagerte Indikatoren wie deutsche Sprachkenntnisse, soziale Integration, Aufnahme und Fortsetzung einer Ausbildung, die die Voraussetzungen für den erfolgreichen Abschluss einer Berufsausbildung schaffen, betrachtet.

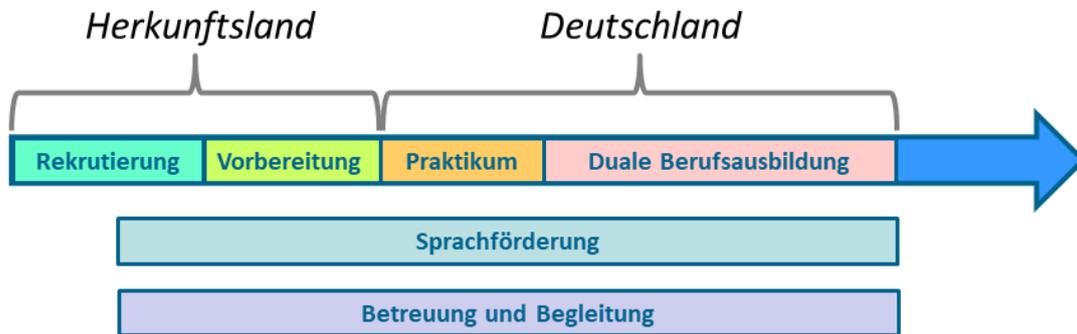
Der Evaluationsbericht enthält eine ausführliche Analyse zur Umsetzung auf der operativen Ebene, die auf den Ergebnissen von Fallstudien und standardisierten Befragungen beruht. Zentral ist ferner die Darstellung der Ergebnisse der Förderung und der Wirkungen von unterschiedlichen Förderansätzen, Vorgehensweisen und Kontexten auf die Zielerreichung. Die Evaluation beruht einerseits auf qualitativen Forschungsansätzen wie der Durchführung von Expertengesprächen, Projektfallstudien und Fokusgruppen. Andererseits wurden umfangreiche Befragungen von Teilnehmenden, Ausbildungsbetrieben und Projektträgern durchgeführt und – teilweise in Kombination mit Programm- und Geschäftsdaten der Bundesagentur für Arbeit – quantitativ ausgewertet.

## **Umsetzung der Förderung durch MobiPro-EU**

Bei der Umsetzung von MobiPro-EU spielen die Projektträger eine zentrale Rolle. Sie hatten einen maßgeblichen Anteil an der Konzeptentwicklung der Projekte und übernahmen im Antragsverfahren die Rolle des Antragstellers. Dadurch hatten sie einen entscheidenden Einfluss auf den Zuschnitt der Projekte und die Hinzuziehung der weiteren Beteiligten. In der Befragung der Projektträger wurden insbesondere Kooperationspartner im Herkunftsland der Teilnehmenden als wichtig genannt. Hier spielen Sprachschulen eine zentrale Rolle, die in mehr als der Hälfte der Fälle bereits in den Anträgen als Beteiligte aufgeführt sind und die sich zum Teil auch an der Auswahl der Teilnehmenden beteiligten. Ferner werden die Zentrale Auslands- und Fachkräftevermittlung der Bundesagentur für Arbeit (ZAV) und die Kammern häufig als Kooperationspartner der MobiPro-EU-Projektträger genannt. Die Gewinnung passender Ausbildungsbetriebe und Ausbildungsplätze ist eine entscheidende Voraussetzung für die Durchführung des Sonderprogramms. In den meisten Fällen wurden gezielt Ausbildungsbetriebe aus dem Umfeld der Projektträger und Kooperationspartner angesprochen, in einer Minderheit erfolgte eine breite Ansprache von möglichen Ausbildungsbetrieben.

Auf der Ebene der Mobilitätsprojekte bestanden die wichtigsten Aufgaben in der Auswahl und Vorbereitung der Teilnehmenden, der Vermittlung von deutschen Sprachkenntnissen, der sozialen Betreuung vor und während der Berufsausbildung und dem Netzwerken mit Ausbildungsbetrieben und anderen Beteiligten. Die Abbildung zeigt den typischen Verlauf der Teilnahme.

**Abbildung: Individueller Verlauf der Förderung durch MobiPro-EU (Projektförderung)**



Quelle: eigene Darstellung

### **Auswahl und Vorbereitung der Teilnehmenden**

Die Auswahl der Teilnehmenden und das Matching von Teilnehmenden und Ausbildungsplätzen schaffen grundlegende Voraussetzungen für den Erfolg der MobiPro-EU-Projekte. Es bestehen nach Beginn der Berufsausbildung nur begrenzte Möglichkeiten, nicht passende Zuordnungen durch Umsetzungen in andere Projekte oder Ausbildungsbetriebe zu beeinflussen. Bei der Teilnehmendenauswahl zeigen sich zwei Strategien, die durchaus auch in Kombination verwendet werden können. Zum einen wurde versucht, durch weit abstrahlende Aktivitäten – Veranstaltungen, Werbemaßnahmen, Websites usw. – einen großen Kreis von Interessentinnen und Interessenten zu erreichen, aus dem dann die am besten geeigneten ausgewählt werden sollten. Zum anderen haben Kooperationspartner wie die öffentlichen Arbeitsmarktservices in den Herkunftsländern einschließlich der EURES-Partner sowie des Internationalen Personalservice der ZAV (IPS), Sprachschulen und private Arbeitsvermittlungen Personen, die sie aus anderen Zusammenhängen kannten und betreuten, in die einzelnen Projekte vermittelt.

Während der Vorbereitungsphase im Herkunftsland haben 90 % der befragten Teilnehmenden angegeben, sich auf die Berufsausbildung in Deutschland gut oder sehr gut vorbereitet zu fühlen. Im Unterschied zur Einschätzung der Teilnehmenden bestand in den Fallstudien bei den Interviewpersonen aus Ausbildungsbetrieben und insbesondere den Berufsschulen der Eindruck, dass viele Teilnehmende vergleichsweise unvorbereitet und uninformatiert nach Deutschland kamen. Auch Projektträger äußerten, die eigenen Informationsanstrengungen seien unzureichend gewesen. Über die Lebens- und Arbeitswirklichkeit in Deutschland hätten die jungen Männer und Frauen meist unklare Vorstellungen. Die Teilnehmenden seien über die Profile und konkreten Tätigkeiten des Ausbildungsberufs und die lebenspraktischen Erfordernisse unzureichend informiert gewesen. Zudem hätten nach Einschätzung der Interviewpersonen die Teilnehmenden nur geringe Kenntnisse über das Ausbildungssystem in Deutschland und insbesondere über die zentrale Bedeutung der Berufsschule für den Ausbildungserfolg.

Der Komplex Sprache stellt eine der größten Herausforderungen in der Umsetzung des Sonderprogramms dar. Der Zeitraum, der für den deutschen Sprachkurs im Herkunftsland zur Verfügung stand, war nach Einschätzung vieler Interviewpersonen auf strategischer und operativer Ebene vor allem in der Förderrunde 2015 zu knapp bemessen, um die Teilnehmenden tatsächlich auf das Sprachniveau B1 zu bringen, wie es in der Richtlinie vorgesehen ist. Dem entspricht die

Einschätzung der Teilnehmenden. Der Aussage „Der Sprachkurs [im Herkunftsland] hätte deutlich mehr Stunden umfassen müssen“ schlossen sich mehr als drei Viertel bzw. knapp zwei Drittel der Teilnehmenden der Förderrunde 2015 bzw. 2016 an. Schwierigkeiten durch mangelnde deutsche Sprachkenntnisse entstanden besonders häufig in der Berufsschule, während mangelnde deutsche Sprachkenntnisse in den Ausbildungsbetrieben teilweise kompensiert werden konnten. Während der betrieblichen Berufsausbildung konnten die Teilnehmenden fehlende deutsche Sprachkenntnisse infolge von zeitlichen Belastungen nur unter erschwerten Bedingungen nachträglich erwerben.

## **Betreuung und Begleitung der Teilnehmenden**

Durch die MobiPro-EU-Projekte wird eine Vielzahl von Unterstützungen bereitgestellt, die den erfolgreichen Abschluss der Berufsausbildung fördern sollen. Dies sind beispielsweise ausbildungsbegleitende Hilfen, ausbildungsbegleitende Sprachkurse, Unterstützung bei der Suche nach einer Wohnung, Freizeitangebote sowie die fachliche und sozialpädagogische Unterstützung durch an den Bedürfnissen der Teilnehmenden ausgerichtete Maßnahmen.

Zentralen Stellenwert hat für die Beteiligten – den Richtlinienvorgaben entsprechend – die Betreuung, Begleitung und Unterstützung der Teilnehmenden im Herkunftsland und in Deutschland. In den Fallstudien wird es als elementar angesehen, dass bereits während der Vorbereitungsphase im Herkunftsland eine Person zur Verfügung steht, an die sich die Teilnehmenden wenden können, wenn sie Fragen dazu haben, wie es bis zum Beginn der Ausbildung und darüber hinaus weitergeht. Diese Anforderung wurde nach Auskunft der befragten Teilnehmenden in fast 90 % der Fälle erfüllt. Darüber hinaus konnten 42 % der befragten Teilnehmenden mit der Ansprechperson in der Sprache ihres Herkunftslandes kommunizieren. Auch in der Phase, in der die Teilnehmenden in Deutschland sind, hatten nahezu alle der befragten Teilnehmenden in Deutschland eine Ansprechperson. Die Rolle des Kümmerers wurde in neun von zehn Fällen durch den Projektträger wahrgenommen, die hierbei vielfältige Aufgaben übernehmen. Neben der Organisation des Alltags in Deutschland müssen die Kümmerer Probleme wie Heimweh, Einsamkeit und andere Sorgen auffangen. Ferner sind sie auch für die Begleitung betrieblicher Abläufe wichtig und leisten Unterstützung bei Konflikten. Zwei Drittel der befragten Teilnehmenden hatten mehrmals pro Monat oder häufiger Kontakt zu ihrem Kümmerer.

Unterschiedlich sind die Strategien der Projektträger zur sozialen Verankerung der Teilnehmenden. Während ein Fünftel der Projektträger nach eigenen Angaben mindestens zweimal im Monat Freizeitveranstaltungen angeboten hat, fanden solche Aktivitäten in 38 % der Projekte überhaupt nicht statt. Einige Projektträger haben gezielt auf die Herausbildung eines starken sozialen Netzes unter den Teilnehmenden hingearbeitet. Andere Projektträger befürchten dagegen, dass projektinterne Freizeitaktivitäten die „Cliquesbildung“ von Teilnehmenden verstärken und die Zeitressourcen für die soziale Integration vor Ort reduzieren könnten. Sie haben eher betriebsinterne Aktivitäten oder Projekte mit lokalen Jugendgruppen gefördert. Die Organisation von solchen Aktivitäten wird in ländlichen Gebieten durch teilweise weite Anfahrtswege erschwert.

Die Kommunikation mit den Teilnehmenden ist für fast alle befragten Projektträger auch ein wesentlicher Ansatzpunkt zur Prävention von Ausbildungs- oder Förderabbrüchen. Auf der Programmebene bietet auch der IPS im Rahmen des Rapid Action Konzepts Beratungsgespräche an. Weitere wichtige präventive Strategien sind die bessere Aufklärung der Teilnehmenden über Aufstiegschancen und Verdienstmöglichkeiten nach erfolgreichem Abschluss der Berufsausbildung

(61 % der befragten Projektträger), die frühzeitige Vermittlung in einen anderen Ausbildungsbetrieb, wenn die Auszubildenden in ihrem bisherigen Betrieb nicht zurechtkommen (57 %) sowie eine systematische Analyse des Abbruchrisikos (55 %). Etwas mehr als ein Viertel nutzt Mentoren- und Patenmodelle, damit die Auszubildenden durch eine persönliche Betreuung dabei gestärkt werden, Probleme in ihrem Ausbildungsverlauf zu bewältigen.

### **Voraussetzungen auf der Ebene des Sonderprogramms**

Ein wesentlicher Kritikpunkt an der Umsetzung des Sonderprogramms in der Individualförderung war die mangelnde Kommunikation der zentralen Umsetzungsebene mit den beteiligten Akteuren. In der Projektförderung hat sich dies nach Ansicht aller hierzu interviewten Akteure deutlich verbessert. Hierfür war die klare Aufgabenverteilung zwischen dem BMAS als Richtliniengeber und der BA als Richtlinienumsetzer sowie innerhalb der BA und den an der Umsetzung beteiligten Dienststellen ein wichtiger Baustein.

Durch die stärkere Einbindung des Netzwerkes „Integration durch Qualifizierung“ (Netzwerk IQ) sowie der Einrichtung des Vernetzungsprojektes MobiPro-EU, das jährlich zwei oder drei Termine mit jeweils acht regionalen Vernetzungstreffen sowie ein bundesweites Vernetzungstreffen organisiert, wurde eine weitere direkte Austauschplattform sowohl zwischen Projektträgern und zuständigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der ZAV und des Operativen Service der Bundesagentur für Arbeit in Köln (OS Köln) als auch zwischen den Projektträgern selbst geschaffen. Dadurch konnte der Erfahrungsaustausch institutionalisiert werden. Ferner wurde im Jahr 2015 die „Fachgruppe Qualitätssicherung MobiPro-EU“ (FGQ) ins Leben gerufen, deren Aufgabe die Formulierung von allgemeinen Qualitäts- und Fachstandards für die Umsetzung von MobiPro-EU-Projekten war. Hieran waren durch die regionalen Vernetzungstreffen alle Projektträger beteiligt.

### **Ergebnisse und Wirkungen der Förderung**

Um die Zielsetzung zu erreichen, dass junge EU-Bürgerinnen und EU-Bürger in Deutschland eine betriebliche Berufsausbildung erfolgreich abschließen, müssen erstens Hemmnisse für die Aufnahme einer Berufsausbildung gesenkt werden. Zweitens müssen die Auszubildenden aus EU-Ländern durchgängig dabei unterstützt werden, ihre Ausbildung im Betrieb und der Berufsschule erfolgreich abzuschließen.

#### **Senkung von Mobilitätshemmnissen**

Die Evaluation ergibt klare Hinweise darauf, dass durch die Sprachförderung und die Vorbereitung der Teilnehmenden im Rahmen von MobiPro-EU Hemmnisse zur Mobilität gesenkt wurden. Etwa 90 % der Teilnehmenden gaben an, dass sich ihre deutschen Sprachkenntnisse durch den Besuch eines Sprachkurses in der Vorbereitungsphase im Herkunftsland verbessert hätten. Ganz besonders hat das Praktikum im Rahmen von MobiPro-EU dabei geholfen, Hemmnisse bei der Mobilität zu senken. Die Teilnehmenden konnten sich dadurch ein besseres Bild davon machen, was sie in der beruflichen Ausbildung im konkreten Betrieb erwartete, und sie konnten gegebenenfalls unzutreffende Vorstellungen vom Ausbildungsberuf und vom Leben und Arbeiten in Deutschland korrigieren.

Die direkte Identifikation der Wirkungen von MobiPro-EU auf die Mobilität junger EU-Bürgerinnen und -Bürger ist schwierig. Einerseits ist das Ausmaß der Mobilität zum Zweck der Aufnahme einer Berufsausbildung mit ca. 7.500 Teilnehmenden in der Projektförderung beträchtlich. In den Jahren

zwischen 2003 und 2012 haben jährlich nur zwischen 500 und 1.000 Personen, die eine EU-Staatsangehörigkeit hatten und vorher nach den Daten der Bundesagentur für Arbeit nicht in Deutschland waren, eine berufliche Ausbildung im dualen System aufgenommen. Andererseits ist nicht auszuschließen, dass sich die Mobilität in den Jahren 2013 bis 2016 auch ohne das Sonderprogramm MobiPro-EU erhöht hätte. Die Situation ohne MobiPro-EU ist ein hypothetisches Szenario, das ohne weitere Annahmen nicht herzustellen ist. Die Ergebnisse einer Vergleichsgruppenanalyse zeigen, dass ein gewisser Prozentsatz der Teilnehmenden auch ohne MobiPro-EU eine Berufsausbildung in Deutschland aufgenommen hätte. Gleichwohl ist die überwiegende Mehrheit der geförderten Auszubildenden ursächlich infolge von MobiPro-EU nach Deutschland gekommen. Zudem hätten nach eigenen Angaben knapp 40 % der Ausbildungsbetriebe, die Teilnehmende im Rahmen von MobiPro-EU ausbilden, ohne das Sonderprogramm keine Auszubildenden aus EU-Ländern eingestellt. Auch das lässt die Aussage zu, dass MobiPro-EU zusätzliche Mobilität bewirkt hat.

### **Erfolgreiche Beendigung der Berufsausbildung oder Abbruch?**

Zum Zeitpunkt der Berichtslegung ließ sich der erfolgreiche Abschluss der Ausbildung in der Regel noch nicht beobachten, aber es zeichnete sich vor allem im Hinblick auf die Förderrunde 2015 ab, dass die Mehrzahl der zum Berichtszeitpunkt aktiven Teilnehmenden einen Berufsabschluss erlangen würde. Welcher Anteil der Teilnehmenden dieses Ziel erreichen wird, hängt davon ab, ob vorzeitige Abbrüche der Förderung und der beruflichen Ausbildung vermieden werden können. Dabei muss sorgfältig zwischen unterschiedlichen Definitionen des Abbruchs differenziert werden. Zum einen geht es um das vorzeitige Ausscheiden aus der Förderung durch MobiPro-EU, wobei weiter zwischen der Dauer der Förderung durch MobiPro-EU insgesamt und der Verbleibsdauer in einem bestimmten MobiPro-EU-Projekt unterschieden werden kann. Geht es um die Dauer der im Rahmen von MobiPro-EU geschlossenen und geförderten Ausbildungsverhältnisse, so muss zwischen der Beendigung eines Ausbildungsverhältnisses mit einem Ausbildungsbetrieb, der Ausbildung in einem Beruf und dem Verbleib im dualen Ausbildungssystem unterschieden werden.

Die statistische Analyse der Programmdaten zeigt, dass die Abbruchquoten der Teilnehmenden generell vergleichsweise hoch sind. Knapp 40 % der Teilnehmenden beendeten die Förderung durch MobiPro-EU bereits während der Vorbereitungsphase im Herkunftsland. Dies kam in der Förderrunde 2016 deutlich häufiger vor als in der Förderrunde 2015.

Von denjenigen, die ihre Berufsausbildung in Deutschland begonnen haben, brachen wiederum 40 % ihre Ausbildung im ersten Ausbildungsjahr ab; dieser Anteil stieg nach zwei Jahren auf gut 50 %. Ausbildungsabbruch bedeutet dabei das Ende der im Rahmen von MobiPro-EU geförderten beruflichen Ausbildung in Deutschland und ist zu unterscheiden von der Vertragslösung mit einem Ausbildungsbetrieb oder dem Ausscheiden aus einem bestimmten MobiPro-EU-Projekt. Anders als bei der Teilnahme an MobiPro-EU in der Vorbereitungsphase gab es bei der Häufigkeit eines Ausbildungsabbruchs keine Unterschiede zwischen den beiden Förderrunden.

Der Vergleich mit allen Auszubildenden im dualen Ausbildungssystem zeigt, dass es die Teilnehmenden offenbar deutlich schwerer in der Berufsausbildung haben als inländische Auszubildende. Nach Angaben des Datenreports zum Berufsbildungsbericht betrug die Vertragslösungsquote bei allen Auszubildenden im Jahr 2015 während der Probezeit 9 % und über die gesamte Ausbildung 25 %. Bei den Teilnehmenden an MobiPro-EU lag der Anteil derer, die ihr

Ausbildungsverhältnis mit einem Ausbildungsbetrieb gelöst haben, nach vier Monaten (der üblichen Dauer der Probezeit) dagegen bei 22 %. Zwei Jahre nach Ausbildungsbeginn waren 58 % der Ausbildungsverhältnisse der Teilnehmenden wieder gelöst.

### **Die Ursachen für Abbrüche sind vielfältig**

Die hohen vorzeitigen Beendigungsquoten lassen sich nur teilweise dadurch erklären, dass die Teilnehmenden an MobiPro-EU oft in Bereichen ausgebildet werden, die auch bei einheimischen Auszubildenden eine hohe Abbruchquote haben, denn Ausbildungsabbrüche zeigen sich auch in Ausbildungsberufen, die bei einheimischen Auszubildenden geringe Abbruchrisiken aufweisen.

Befragt man ehemalige Teilnehmende, die ihre Förderung durch MobiPro-EU vorzeitig beendet haben, zu den Abbruchgründen, betonen sie Probleme im betrieblichen oder berufsschulischen Bereich, während die Projektträger die Ursachen oft im individuellen, beispielsweise familiären oder gesundheitlichen Bereich sehen oder Defizite der Teilnehmenden im Hinblick auf Motivation und Ernsthaftigkeit herausstellen. Meist fallen mehrere Ursachen zusammen, beispielsweise Unzufriedenheit mit dem Ausbildungsberuf und der Wohnungssituation oder Schwierigkeiten mit der deutschen Sprache.

Ein wichtiger Ursachenkomplex, der von allen Beteiligten herausgestellt wird, betrifft die Rolle unzutreffender Erwartungen, mit denen die Teilnehmenden nach Deutschland gekommen sind. Die unzutreffenden Erwartungen beziehen sich auf unterschiedliche Sachverhalte: die Struktur der betrieblichen Berufsausbildung mit ihren starken formal-schulischen Bestandteilen, die Position der Auszubildenden in der innerbetrieblichen Hierarchie, die Entlohnung, die Inhalte des möglicherweise unbekanntes Ausbildungsberufs oder auch die Unterstützung, die seitens der Projektträger und Ausbildungsbetriebe geleistet werden kann. Trotz der umfangreichen Vorbereitung, die im Rahmen der MobiPro-EU-Projekte im Herkunftsland erfolgt, sind Erwartungen und Realität nach Beginn der Ausbildung oft hart aufeinandergeprallt.

### **Das Abbruchgeschehen hängt von der Umsetzung von MobiPro-EU ab**

Neben der qualitativen Ursachenanalyse wurde auch eine statistische Analyse zu den Kontexten durchgeführt, in denen Abbrüche häufiger oder weniger häufig vorkommen. Dabei werden multivariate Analysen durchgeführt, um den Einfluss eines interessierenden Merkmals auf die Abbruchwahrscheinlichkeit bei Konstanzhaltung aller übrigen Merkmale zu ermitteln. Auf diese Weise können beispielsweise die Erklärungsbeiträge der Umsetzung und der Eigenschaften der Teilnehmenden voneinander getrennt werden.

Nach den Ergebnissen hängt das Abbruchrisiko von einer Vielzahl von individuellen Voraussetzungen, aber von auch Merkmalen der Umsetzung von MobiPro-EU, ab. Dies zeigt sich besonders beim Ausbildungsabbruch und hier insbesondere dann, wenn die Umsetzung der Förderung durch die telefonische Befragung der Teilnehmenden tatsächlich auf der individuellen Ebene gemessen werden kann, wenn also einbezogen werden kann, welche Unterstützungen die oder der einzelne Teilnehmende erhalten hat und wie die Wahrnehmung der eigenen Situation in Deutschland ausfällt. Umstände wie die soziale Integration und die Wohnsituation stellen wichtige Faktoren für die Fortführung einer Berufsausbildung dar. Wenn die Auszubildenden nach eigener Aussage in Deutschland neue Freunde und Bekannte gefunden haben, sinkt das Risiko, die Ausbildung

abzubrechen, dadurch um 65 %. Soziale Kontakte außerhalb des Sonderprogramms sind somit eine wichtige Determinante für die Verhinderung des Ausbildungsabbruchs.

Daneben erscheinen auch die Rekrutierungs- und Auswahlprozesse für die Frage, ob die Teilnehmenden ihre berufliche Ausbildung fortsetzen, von Bedeutung. Wie intuitiv zu erwarten ist, haben Teilnehmende, die einer Ausbildung in ihrem Wunschberuf nachgehen, eine erheblich geringere Wahrscheinlichkeit, die Ausbildung abzubrechen, als andere Auszubildende. Dies unterstreicht die Wichtigkeit der passenden Auswahl der Teilnehmenden für die im Projekt zur Verfügung stehenden Ausbildungsplätze. Grundsätzlich scheint es dabei günstiger zu sein, wenn die Rekrutierung über direkte Kanäle stattfindet, wenn also im individuellen Fall an das Sonderprogramm verwiesen wird, als wenn die Ansprache über größere Veranstaltungen oder andere, weniger gezielte Verfahren erfolgt. Ein intensiver, mehrstufiger Auswahlprozess reduziert die Wahrscheinlichkeit eines Abbruchs deutlich.

Zwischen der Umsetzung der Kümmererfunktion und der Stabilität der Berufsausbildung werden keine statistisch signifikanten Zusammenhänge festgestellt. Dies liegt vermutlich daran, dass die Kümmerer immer dann eine besonders wichtige Rolle spielen, wenn die Fortführung der Ausbildung bedroht erscheint. Aus den Ergebnissen kann daher nicht geschlossen werden, dass die Rolle des Kümmerers unwichtig ist.

Die Ergebnisse lassen auch Rückschlüsse über kritische Phasen in der beruflichen Ausbildung zu. Insbesondere nach dem Ende der Probezeit und ein Jahr nach dem Beginn der Ausbildung sind Abbrüche besonders häufig, während sich das Abbruchgeschehen nach einem Jahr der Ausbildung deutlich verlangsamt. Dies lässt erwarten, dass viele der Auszubildenden, die derzeit in MobiPro-EU verblieben sind, ihre Berufsausbildung tatsächlich abschließen werden.

## **Schlussfolgerungen aus der Evaluation**

Die Evaluation ergibt zum einen ex post-Ergebnisse zu Erfolgsfaktoren und Hindernissen für die Stabilität der Förderung und beruflichen Ausbildung, zum anderen Schlussfolgerungen zur Frage, welche Elemente von MobiPro-EU möglicherweise auf andere Förderungen übertragbar sind und was man aus der Erfahrung von MobiPro-EU für künftige Förderungen lernen kann.

### **Schlussfolgerungen zu den Erfolgsfaktoren von MobiPro-EU**

#### ***Die Auswahl der Teilnehmenden ist für die Nachhaltigkeit der Berufsausbildung entscheidend***

Die Evaluation des Sonderprogramms MobiPro-EU zeigt, wie wichtig die Erstauswahl der Teilnehmenden bei Mobilitätsprojekten ist. Dabei muss sichergestellt werden, dass das Matching zwischen Teilnehmenden und Ausbildungsplätzen eine ausreichende Qualität hat und dass die beruflichen Vorstellungen der Teilnehmenden berücksichtigt werden. Im Fall von MobiPro-EU war letzteres oft nicht leicht zu realisieren. Denn jedes einzelne Projekt, das in einer bestimmten Region im Herkunftsland Rekrutierungsaktivitäten unternahm, konnte stets nur in einem begrenzten Bereich von Berufen Ausbildungsplätze bereitstellen, da sich die Projekte in der Regel berufsfachlich spezialisiert hatten. Teilweise hatten die Teilnehmenden deshalb Ausbildungsberufe in Kauf genommen, die nicht dem Wunschberuf entsprachen. Dies erwies sich dann im Nachhinein häufig als eine Entscheidung, die wieder revidiert werden musste.

### ***Die Betreuung durch Ansprechpersonen ist schon in der Vorbereitungsphase wichtig***

Um die Teilnehmenden umfassend auf die Ausbildungszeit in Deutschland vorzubereiten, zentrale Aspekte des Lebens in Deutschland zu vermitteln und mögliche Sorgen und Ängste zu bewältigen, ist es wichtig, dass die Kümmererfunktion frühzeitig, meist ab dem Beginn des Sprachkurses im Herkunftsland, eingesetzt wird. Die statistische Analyse zeigt, dass ein telefonischer oder persönlicher Kontakt zu einer konkreten Ansprechperson im Projekt die Wahrscheinlichkeit erhöht, dass die Berufsausbildung in Deutschland begonnen wurde. Offenbar gelingt es durch die persönliche Betreuung, Bewerberinnen und Bewerber während des Sprachkurses und über das Praktikum hinweg dazu zu bewegen, ihren Weg in die Berufsausbildung weiterzuverfolgen.

### ***Sprachliche Vorbereitung ist essentiell für den späteren Erfolg***

Das Thema Spracherwerb stellt eine der größten Herausforderungen in der Umsetzung des Sonderprogramms dar. Viele der Teilnehmenden hatten das Sprachniveau B1 des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens (GER) noch nicht erreicht, als sie das Praktikum antraten. In der statistischen Analyse erweist sich die mangelnde Beherrschung der deutschen Sprache als ein signifikanter Faktor, der das Risiko eines Ausbildungsabbruchs erhöht. In den Fallstudien wird die mangelnde Beherrschung der deutschen Sprache eher als verstärkender Faktor und weniger als primäre Ursache von Förderabbrüchen genannt; hier spielt auch die im Programmverlauf verbesserte Praxis der Sprachvermittlung eine Rolle.

### ***Sozial integrierte Teilnehmende brechen ihre Berufsausbildung seltener ab***

Die Erfahrung mit MobiPro-EU zeigt die großen Herausforderungen, die entstehen, wenn junge Erwachsene aus ihrem bisherigen Lebensumfeld in ein anderes Land wechseln, um dort eine berufliche Ausbildung zu absolvieren und neue berufliche Perspektiven zu gewinnen. Die MobiPro-EU-Projekte waren sich dieser Schwierigkeiten von Anfang an bewusst. Daher wurden sie aktiv, um die soziale Integration der Teilnehmenden zu verbessern. So haben drei Viertel der Projektträger regelmäßige Treffen zwischen den Teilnehmenden organisiert, so dass diese sich gegenseitig bei Schwierigkeiten unterstützen und zum Fortführen ihrer Berufsausbildung und dem Leben in Deutschland motivieren könnten. Nur knapp jeder fünfte Projektträger organisierte dagegen Treffen mit Gleichaltrigen außerhalb des Projekts. Nach den Ergebnissen der quantitativen Analysen scheint aber gerade dies die Stabilität des Ausbildungsverlaufs zu unterstützen. Neben der sozialen Integration hat auch die Wohnsituation einen eigenständigen, signifikanten Effekt auf die Fortsetzung der Berufsausbildung.

### ***Im Notfall sollten auch Betriebswechsel erfolgen können***

Dass relativ viele der Teilnehmenden am Sonderprogramm ihre Teilnahme oder ihre Berufsausbildung nicht mit einem Ausbildungsabschluss beendeten, gewann im Verlauf der Umsetzung zunehmend an Bedeutung. Entsprechend entwickelten die Projektträger Gegenstrategien, die teilweise dem Ausbildungsabbruch präventiv entgegenwirken sollten, teilweise auch als Kriseninterventionen gedacht waren. Gefördert wurde dies auch durch ein verstärktes Beratungsangebot des IPS. Dabei ist die Kommunikation mit den Teilnehmenden ein wesentlicher Ansatzpunkt der Abbruchprävention.

Zwei von fünf jungen Erwachsenen, die ihre Teilnahme vorzeitig beendet haben, nennen Probleme mit Kolleginnen und Kollegen sowie mit Vorgesetzten im Ausbildungsbetrieb als Ursache für den Abbruch. In solchen Fällen kann die Organisation eines Betriebswechsels ein geeignetes Mittel sein,

um einen Abbruch der Förderung zu verhindern. In der statistischen Analyse ist festzustellen, dass das Risiko der Beendigung der Berufsausbildung sinkt, wenn die Projektträger die Teilnehmenden bei drohendem Ausbildungsabbruch systematisch in einen anderen Ausbildungsbetrieb zu vermitteln versuchen. Ein solcher vom Projekt organisierter Betriebswechsel setzt allerdings voraus, dass ein ausreichendes Vertrauen zwischen Teilnehmenden und Kümmerer besteht und in der Region eine passende Ausbildungsstelle gefunden werden kann.

### ***Die Arbeitsmarktlage in den Herkunftsländern ist eine wichtige Rahmenbedingung***

Neben der Umsetzung beeinflussen auch die wirtschaftlichen, sozialen und institutionellen Rahmenbedingungen im Herkunftsland und in der Zielregion in Deutschland den Erfolg von MobiPro-EU. Dies zeigt sich beispielsweise an den großen Unterschieden im Abbruchrisiko zwischen Teilnehmenden aus unterschiedlichen Herkunftsländern. Junge Erwachsene aus Spanien bilden die Mehrheit unter den Teilnehmenden. Sie ließen sich nicht nur gut rekrutieren, sondern absolvierten auch überdurchschnittlich oft die Vorbereitungsphase mit dem Sprachkurs und dem Praktikum, um dann ihre Berufsausbildung in Deutschland anzutreten. Es ist plausibel, dass dies einerseits auf die hohe Jugendarbeitslosigkeit gerade in Spanien, aber andererseits auch auf die vorhandenen guten Kooperationen zwischen den EURES-Managements in Deutschland und Spanien sowie der Unterstützung durch weitere spanische Akteure zurückzuführen ist. In der Ausbildungsphase beendeten allerdings die jungen Spanierinnen und Spanier ihre Berufsausbildung überdurchschnittlich häufig vorzeitig und nahmen eine Erwerbstätigkeit im Herkunftsland auf.

### ***Auch die meisten Abbrecher und Abbrecherinnen nehmen etwas mit***

Ein Abbruch der beruflichen Ausbildung muss aus Sicht der einzelnen Person keineswegs ausschließlich negativ zu werten sein. Die Teilnahme kann neue Perspektiven eröffnen und den Weg in stabile Erwerbsverhältnisse bereiten, auch wenn sie nicht bis zum Ausbildungsabschluss fortgeführt wurde. Daher wurden die Teilnehmenden gefragt, ob sie noch einmal denselben Weg gehen und sich in Deutschland auf eine Ausbildungsstelle bewerben würden. Ähnlich wie bei anderen Bewertungen, sehen die Teilnehmenden der Förderrunde 2016 die Dinge kritischer. Von ihnen würden 50 % sich nicht noch einmal bewerben, im Gegensatz zu 23 % in der ersten Kohorte.

### **Lassen sich die Erfahrungen mit MobiPro-EU übertragen?**

Die Förderrunde mit Ausbildungsbeginn 2016 ist die letzte Förderrunde innerhalb von MobiPro-EU. Da das Sonderprogramm darüber hinaus nicht fortgeführt wird, stellt sich die Frage, wie die Erfahrungen aus dem Sonderprogramm für künftige Mobilitätsprojekte genutzt werden können, sei es auf der nationalen oder der europäischen Ebene.

### ***Förderung der Mobilität auf nationaler oder europäischer Ebene?***

Die Europäische Kommission verfolgt mit großem Interesse die Umsetzung des Sonderprogramms MobiPro-EU, da es die Arbeitnehmerfreizügigkeit zwischen den Mitgliedstaaten der Europäischen Union (EU), eines der Ziele von EURES, unterstützt. Allerdings existieren bisher keine konkreten Pläne der Europäischen Kommission für eine Übertragung der Erkenntnisse aus MobiPro-EU auf europäische Vorhaben. Dies würde eine umfangreiche Finanzierung benötigen, was aktuell von Seiten der Europäischen Kommission ausgeschlossen wird. Die Kommission sieht ihre Rolle in der Koordination existierender Programme und Initiativen sowie in der Bereitstellung einer Infrastruktur zur Verbesserung des europaweiten Matchings zwischen Arbeitsplätzen und Arbeitsuchenden.

Derzeit beschränken sich die Bemühungen der Europäischen Kommission auf die Ausweitung des EURES-Auftrags auf die betriebliche Berufsausbildung und die Einrichtung einer europaweiten Plattform für betriebliche Ausbildungsplätze.

### ***Die Förderung von Mobilität in der beruflichen Bildung ist weiterhin sinnvoll***

Förderungen der Mobilität erscheinen in der beruflichen Bildung auf nationaler Ebene oder in Form von bilateralen Kooperationen weiterhin sinnvoll. Gerade bei bilateralen Kooperationen ist ein besonders schwerwiegendes Problem der Mobilität im beruflichen Bildungssystem vermutlich leichter zu adressieren, nämlich die Überbrückung von Unterschieden und Gegensätzen zwischen unterschiedlichen Ausbildungssystemen in den Mitgliedsländern. In bilateralen Vorhaben können hierfür leichter spezifische Lösungen gefunden werden, als wenn eine Vielzahl unterschiedlicher Systeme berücksichtigt werden müsste. Die regelmäßig stattfindenden EURES-Abstimmungstreffen könnten hierfür eine Grundlage sein.

Im Rahmen von Mobilitätsprogrammen ist die Langzeitmobilität, wie sie im Sonderprogramm MobiPro-EU gefördert wird, ein besonders anspruchsvolles Ziel. Mobilität in der beruflichen Bildung ist jedoch auch zum Erwerb von Teilqualifikationen sinnvoll und sollte entsprechend gefördert werden. Gerade hier stellt sich jedoch die Frage, wie solche Teilqualifikationen in vorhandene berufliche Bildungsgänge integriert werden können.

### ***Die Förderung von Projekten ist besser geeignet als eine Individualförderung***

Eine wichtige Erfahrung aus der Umsetzung des Sonderprogramms ist, dass viele Hebel in Bewegung gesetzt und eine Vielzahl von Voraussetzungen geschaffen werden müssen, damit junge Erwachsene in einem anderen Land erfolgreich eine Berufsausbildung absolvieren können. Es reicht nicht aus, Informationen über Portale bereitzustellen und punktuelle Förderungen der Mobilität anzubieten. Wichtig ist eine fortlaufende, individuelle Betreuung.

Die Umstellung von der Individualförderung auf die Projektförderung von Mobilitätsvorhaben ist in dieser Hinsicht eine wesentliche Erkenntnis aus der Umsetzung von MobiPro-EU, die auch für mögliche künftige Förderungen der Mobilität von Auszubildenden und jungen Erwachsenen potenziell eine große Bedeutung hat. Nur innerhalb einer Projektförderung ist eine ganzheitliche Betreuung der Teilnehmenden möglichst vom Beginn der Teilnahme an möglich. Dabei können die Ressourcen der beteiligten Partner in lokalen Netzwerken gebündelt werden. Ein erheblicher Nachteil einer Individualförderung sind die fehlenden Steuerungsmöglichkeiten, was den Zugang der Bewerberinnen und Bewerber angeht. Zudem ist es sinnvoll, dass die Erstauswahl geeigneter Teilnehmender durch die Projekte geleistet wird, die später mit den ausgewählten Teilnehmenden arbeiten.

### ***In lokalen Netzwerken sollten die Rollen beteiligter Akteure klar definiert sein***

Die Förderung von Projekten hilft dabei, klare Verantwortlichkeiten in der Umsetzung zu schaffen. Innerhalb der Projekte können die Kooperationspartner ihre Arbeitsteilung definieren. Dies ist besonders deshalb notwendig, weil die Förderung der Mobilität von Auszubildenden eine systematische und regelmäßige Abstimmung zwischen den beteiligten Akteuren im Netzwerk – insbesondere mit Ausbildungsbetrieben und Berufsschulen – voraussetzt. Dadurch können kritische Situationen frühzeitig erkannt und ihre Eskalation möglichst vermieden werden. Eine einzelfallbezogene Abstimmung bei Problemen reicht nicht aus. Belastbare und kontinuierliche Beziehungen in Akteursnetzwerken sind erforderlich.

***Mobilitätsprogramme sollten als lernende Programme ausgelegt sein***

Im Rahmen der Projektförderung konnte die Kommunikation von Akteuren auf der zentralen Ebene und der Umsetzungsebene deutlich verbessert werden. Hierfür war die klare Aufgabenverteilung zwischen dem BMAS als Richtliniengeber und der BA als Richtlinienumsetzer sowie innerhalb der BA und den an der Umsetzung beteiligten Dienststellen ein wichtiger Baustein. Die Kommunikation und Kooperation mit externen Akteuren wurde insbesondere dadurch gestärkt, dass alle Akteure konkrete Ansprechpersonen innerhalb der BA hatten und alle Kommunikation über diese Ansprechpersonen lief. Eine Verbesserung der Kommunikation ist auch im Hinblick auf die EURES-Managements in den Partnerländern festzustellen. Auf diese Erfahrungen könnten künftige Mobilitätsprojekte aufbauen.

Mit der Einbeziehung des Netzwerkes IQ, dem separaten Vernetzungsprojekt und der daraus gebildeten Fachgruppe Qualitätssicherung (FGQ) wurden zudem Strukturen geschaffen, die in dieser Art auch künftig genutzt werden sollten. Das von der IQ-Fachstelle Einwanderung in Zusammenarbeit mit BMAS und BA in Entwicklung befindliche Praxishandbuch, die im Rahmen von MobiPro-EU entwickelten Qualitätsstandards und nicht zuletzt die vor Ort bei den Projektträgern und anderen Beteiligten gewonnenen Erfahrungen sind wichtige Ressourcen, die in zukünftigen Mobilitätsprogrammen genutzt werden sollten.